

Podarcis muralis Mauereidechse

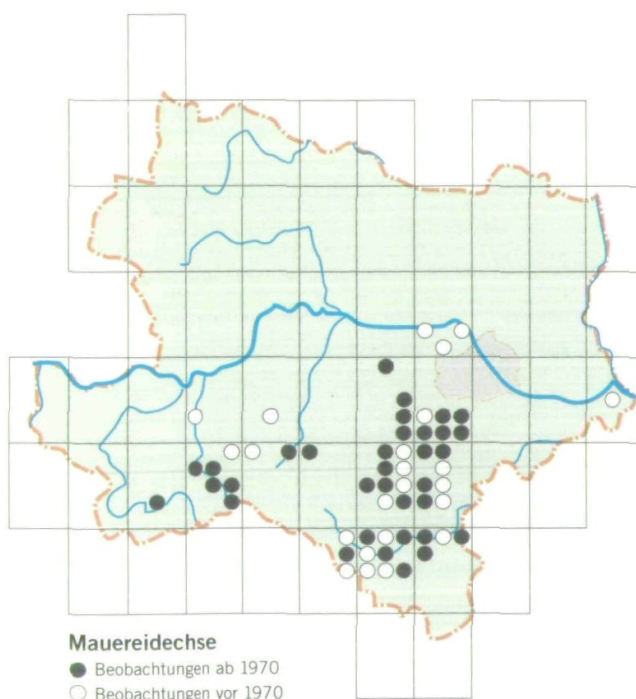
Stark gefährdet [2]

Die nÖ. Bestände der Mauereidechse am N-Rand ihres geschlossenen Verbreitungsgebietes sind von nationaler Bedeutung. V. a. die Reliktpopulationen im Voralpenraum sind in hohem Ausmaß gefährdet.

Kenngrößen	vor 1970	1970–1995	bis 1995 (ges.)
abs. Fundhäufigkeit	97	101	198
rel. Fundhäufigkeit	6,74%	3,90%	4,91%
besetzte Rasterfelder	40	34	57
Funde pro Rasterfeld	2,43	2,97	3,47
Fundorte pro Rasterfeld	1,53	2,06	2,09
Anzahl Fundorte	61	70	119
besiedelte geogr. Einheiten	13	9	14
Vernetzungsgrad		32,35%	
Arealverlust (Rasterfrequenz; RFa/RFg)		40,35%	
Stetigkeit		4,33%	
Größe des nÖ. Verbreitungsgebietes (Fläche des minimalen Konvexpolygons in % der Fläche von NÖ)		15,86%	
Präsenz		5,40%	9,05%

Verbreitung:

Nordmediterranes Faunenelement mit südmitteleuropäisch-westeuropäischer Penetration. Südliches Mittel- und Südeuropa, ausgenommen große Teile der Iberischen Halbinsel; nordwestlich bis zu den Kanalinseln, östlich bis zum Schwarzen Meer. Isolate in Mittelspanien und Mitteldeutschland. In Österreich an der Nord-



Mauereidechse

© A. Cabela

grenze seines geschlossenen Verbreitungsgebietes, an den Alpen an der vertikalen Verbreitungsgrenze. In wärmebegünstigten Becken-, Beckenrand- und Tallagen (Donau-, Inn-, Mur-, Drautal, Wiener Becken, Alpennordrand, Grazer Becken, Oststeiermark, Südburgenland, Kärntner Becken); von den Tieflagen stellenweise in warme Hanglagen und Täler aufsteigend. NÖ: Alpenost- und -nordrand (vereinzelt), Thermenlinie, Wiener Becken, Wiener Pforte, Hainburger Berge. In Höhen zwischen 160 m und 1010 m (Mittelwert: 420 m, 81 % der Funde liegen unter 500 m, 50 % zwischen 287 m und 487 m).

Bestand:

Größe und Entwicklung nö. Populationen bisher nicht untersucht. Die o. a. Kenngrößen weisen auf beträchtlichen Arealverlust hin, nicht aber auf eine Abnahme der Populationsdichte.

Habitat / Biologie:

Lebensraum: wärmebegünstigte, sonnenbeschienene Waldrand- und Hanglagen der planaren, kollinen und unteren montanen Stufe mit lockerem Gehölzbestand und reicher Strukturierung. Gemieden werden dichter Wald (Sonnenmangel), strukturarme offene Landschaften (guter Kletterer), Feuchtgebiete. Nahrung: vorwiegend Insekten und andere Wirbellose. Aktivität: terrestrisch, klettert gut, tagaktiv, Ende Februar bis Anfang November. Gelegegröße: 2–10.

Gefährdungsursachen:

Zurückdrängung sonnenbeschienener, trockener, reich strukturierter, bebuschter Habitate auf wenige (meist wegen ihrer Steilheit agrarisch nicht nutzbare) Restflächen. In den an diese angrenzenden bewirtschafteten Gebieten ist der Verlust des Lebensraumes durch Verlust der Strukturvielfalt (Hecken, Buschwerk, Totholzanhäufungen, Geröll) und der Nahrungsgrundlage (hauptsächlich Insekten – Spritzmitteleinsatz) auffällig. Die Schadwirkung autochthoner und allochthoner Xenobiotika muß als beträchtlich eingeschätzt werden.

Handlungsbedarf:

HABITATS: IV / BERN: II / CITES: – / IUCN: –
Untersuchungen zur Populationsökologie und zur Belastung mit Xenobiotika. Lebensraum und Bestand können nur durch Konservierung der gegenwärtigen Lebensräume, im anschließenden agrarisch genutzten Bereich durch „Verwildernlassen“ von sonnenexponierten Geländestufen mit ihrer Strauch- und Buschvegetation, verbunden mit gesteigertem

Holzeinschlag bei deren Verwaltung sowie durch verminderten Agrochemieeinsatz sichergestellt werden.

Spezielle Literatur:

Dexel, R. (1984): Untersuchungen zur Populationsökologie der Mauereidechse, *Podarcis muralis* (Laurenti, 1768) im Siebengebirge. Diplomarbeit Univ. Bonn, pp. 133.

Dexel, R. (1986): Zur Ökologie der Mauereidechse *Podarcis muralis* (Laurenti, 1768) (Sauria: Lacertidae) an ihrer nördlichen Arealgrenze. – Salamandra, Frankfurt/M., 22 (1): 63–78.

Gruschwitz, M. & Böhme, W. (1986): *Podarcis muralis* (Laurenti, 1768) – Mauereidechse. In: Böhme, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas; Bd. 2/II (Echsen III); Wiesbaden (Aula); pp. 155–208.

Kollar, R. (1990): Mauereidechse, *Podarcis muralis muralis* (Laurenti, 1768). In: Tiedemann, F. (Hrsg.): Lurche und Kriechtiere Wiens; Wien (Jugend & Volk); pp. 130–134.



Sonnenexponierte, trockene Hanglage an der Thermenlinie. Lebensraum der Mauereidechse und der Smaragdeidechse.

© A. Czebida